Synodenbericht 2026 Diakonisches Werk Bonn und Region

Bewegtes und bewegendes Diakonie-Jahr 2026

Das Jahr 2026 startete anders als geplant. Über den Jahreswechsel kristallisierte sich heraus, dass die Entwicklungen in der Diakonie-Station Euskirchen zu deren Schließung führen mussten. Diese Maßnahme hat Ressourcen gebunden und war zudem für die Kommunikation des Werkes herausfordernd. Themen, die eine personalrechtliche Dimension haben, können nicht in einer Weise transparent gemacht werden, wie es für die Kommunikation dienlich wäre. Unser dringlichstes Anliegen, alle Patient:innen in einer Anschlussversorgung zu wissen, konnten wir erreichen. Auch für alle Mitarbeitenden wurden Wege und Perspektiven gefunden.

Anlass für erfreulichen Austausch und Begegnungen waren die Jubiläen in verschiedenen Einrichtungen: Seit 10 Jahren arbeiten wir im Projekt „Kurve kriegen" an Perspektiven für jugendliche Straftäter:innen. Wir würdigten 40 Jahre Zentrale Schuldnerberatung Bonn und feierten 50 Jahre Evangelische Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik.

Früh im Jahr zeichnete sich ab, wie sehr unsere Kostenträger um ihre Haushalte ringen. Ob das die Stadt Bonn ist, die im Oktober 2026 eine Haushaltssperre verhängte und in Aussicht stellte, den Doppelhaushalt 2027/28 erst Ende 2027 zu verabschieden. Oder ob es das Berliner Gesundheitsministerium ist, das eine Pflegereform vorschlägt, die den Pflegemarkt und damit auch unsere ambulante Pflege verändern wird. Veränderungen in der Eingliederungshilfe, Stillstand rund um das Thema Ausführungsgesetz für OGS oder die Auswirkungen des Schuldnerberatungsdienstegesetzes treiben uns um.

Um diesen beispielhaft genannten Entwicklungen zu begegnen, prüfen wir intensiver als sonst, wie wir unsere Mittel effizient einsetzen und vor allem, wie wir unser Personal halten können. Sichtbar wird das etwa in der gemeindenahen Sozialberatung im Mittelland (Rheinbach, Meckenheim, Swisttal, Wachtberg). Wir konnten dort die Synergien mit der Sozialberatung in Bonn verstärken. Außerdem ist es uns gelungen, alle Mitarbeitenden, die bis Juni im Bereich der Geflüchtetenarbeit für das Projekt „Chancenvielfalt" gearbeitet haben, an anderen Stellen im Werk einzusetzen. Eine Projektverlängerung war nicht umsetzbar, weil weniger der EU-Fördermittel, die wir in den letzten Jahren in Anspruch genommen haben, zur Verfügung stehen. Anstelle der Integration werden verstärkt Maßnahmen zur Zurückweisung und Rückkehr von geflüchteten Menschen gefördert.

Orientiert an den beschriebenen Entwicklungen und damit verbundenen haushaltspolitischen Verschiebungen sind wir gezwungen, alle unsere Angebote und Leistungen auf deren Zukunftsfähigkeit zu überprüfen.

Und es bewegt sich doch etwas!

Mehr Möglichkeiten hatten wir immer dort, wo wir zusätzliche Förderungen erhalten haben. So ist mit dem Kooperationsprojekt „Rehabitat" mit dem Jobcenter Bonn

immerhin ein Integrationsangebot an den Start gegangen. Das Team bietet Beratung und Begleitung für Geflüchtete mit Behinderung an. In Medinghoven konnten wir dem Trend zum Trotz für sechs Monate die Gemeinwesenarbeit verstärken. Im Nachbarschaftszentrum Brüser Berg sowie in der Bahnhofsmission haben wir mithilfe von Fördermitteln Projekte umgesetzt, die der Stärkung des jeweiligen Sozialraums dienten.

Im Bereich der Integrationsassistenz begleiten in unserem Auftrag viele Mitarbeitende zahlreiche Kinder in Bonn, im Rhein-Sieg-Kreis und in Euskirchen. Wir ermöglichen diesen damit den Schulbesuch. Wie jede 1:1-Betreuung ist dieses Handlungsfeld sehr personalintensiv und damit auch eine Belastung für die verantwortlichen Kostenträger. Deshalb sind wir im Austausch mit allen Beteiligten damit befasst, das Angebot zukunftsfähig aufzustellen und dabei aber gleichzeitig die Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention zu erfüllen und Teilhabe sicherzustellen.

Akuthilfe konnten wir im Oktober mit dem Familienfonds ROBIN GOOD leisten. Mehrere Familien in Bonn Tannenbusch haben nach einem Brand ihr Zuhause verloren und konnten bei uns Mittel beantragen.

Wir erleben eine hohe Motivation der Mitarbeitenden, auch unter diesen herausfordernden Rahmenbedingungen, den Dienst zu erbringen. So haben wir etwa in der Klinik Im Wingert der Ambulanten Suchthilfe so viele Klient:innen wie nie zuvor auf dem Weg zur Abstinenz begleitet. Wir haben verstärkt Kinder und Familien in der Ambulanten Jugendhilfe betreut und konnten im Betreuungsverein neue Fälle aufnehmen.

Würdig haben wir die Projekte der Fluthilfe verabschiedet: Im Juni haben wir fünf Jahre nach der Katastrophe zu einer Veranstaltung eingeladen und wir haben Anteil an der zentralen Gedenkveranstaltung im Landtag Nordrhein-Westfalen genommen, bei der Superintendentin Claudia Müller-Bück gesprochen hat. Das Quartiersprojekt in Schleiden wurde unter Beteiligung aller Akteure ins Ehrenamt überführt.

Immer wieder gelingt es uns, inhaltliche Akzente zu setzen. So waren wir maßgeblich an der Organisation des Welttags Suizidprävention beteiligt.

Während unsere Dienste Rat und Hilfe leisten, setzen wir uns intensiv dafür ein, die Rahmenbedingungen zu erhalten. Insbesondere mit Blick auf die Landtagswahl im kommenden Jahr bereiten wir uns darauf vor, unsere Arbeit und die Bedarfe der Menschen sichtbar zu machen. Sie werden von uns hören.

Bonn, den 09. November 2026

Andrea Elsmann
Geschäftsleitung

Tobias Köhler
Geschäftsleitung